



## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Potsdam den 11. August. Seine Majestät der König sind nach Neu-Strelitz und Doberan gereist.

Berlin den 12. August. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, nachbenannten Inhabern des Eisernen Kreuzes erledigte Senioren-Stellen der 2ten Klasse zu verleihen:

#### A. Aus dem Offizier-Stande.

Dem General-Lieutenant von Ditsfurth, Kommandanten von Berlin und Chef der Land-Gendarmerie; dem Major und Postmeister in Graudenz, von Keri; dem General-Lieutenant a. D. von Safft zu Breslau.

#### B. Aus dem Stande vom Feldwebel abwärts.

Dem Unteroffizier a. D. Gottlob Gdrcke zu Sachrau, Kreis Gubrau; dem Kassenbedienten bei dem Hof-Jagdämte, Christian Grünberg, zu Berlin; dem Hauptmann Jupis a im 2ten Bataillone (Kosel) des 22ten Landw.-Regts.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind nach Neu-Strelitz; und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg ist nach Ischl abgereist. — Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherr von Mantuffel, ist von Lichtenrade hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist nach Neu-Strelitz, Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 14ten Division, Graf von der Gröben, nach Düsseldorf, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Neumann, nach Neu-Strelitz abgereist. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den Großherzoglich Mecklenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, von Hänlein, von Hamburg kommend, ist nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

Berlin, den 12. August. Das jüngst ergangene Gesetz über die Verhältnisse der Juden ist bereits mannigfach öffentlich besprochen, ohne daß auf zwei neue wichtige Reformen hingewiesen worden wäre. Wir meinen nämlich: die Aufhebung des Eides more judaico (des sogenannten Juden-Eides) und der, durch das Allgemeine Landrecht den Juden zugestandenen, Ausnahme-Bestimmung: am Sabbath oder jüdischen Festtagen fällige Wechsel nicht zahlen zu dürfen. — Man kann die Aufhebung des besondern Judeu-Eides und der alten Bestimmung wegen der Wechsel-Präsentation nur freudig begrüßen. Der erstere zog den Juden eine jetzt durch nichts mehr zu rechtfertigende Schranke vor Gericht, und es wird also auch in dieser Beziehung eine Gleichheit vor dem Gesetze erstrebt. Vermuthlich möchte die für Ableistung der Eide Seitens jüdischer Communalbeamten vorgeschriebene Norm nun auch allgemein eingeführt werden, und gewiß wird in der Instruction, welche der Justizminister auf Grund des §. 73. des Gesetzes, den Gerichtsbehörden zugehen lassen wird, darüber Etwas erfolgen. Die andere Ausnahme-Bestimmung wendet manchen Nachtheil ab, da es, bei jetzigen Verhältnissen gar nicht recht thöulich ist, die jüdischen Handelshäuser, welche von der Nichtzahlung ihrer fälligen Wechsel am Sabbath Gebrauch machen, herauszufinden. In England, wo doch viel Orthodoxie herrscht, kannte man solche Bestimmungen nie, und die jüdischen Handelshäuser, welche eine strenge Sabbathfeier inne halten, zahlen die Gelder Tages zuvor bei den Banken oder einem Handelshause ein, wo der Wechsel dann, der Ordnung gemäß, bezahlt wird. Dieser Vorgang ist mit großer Leichtigkeit überall zu befolgen, und erwirkt eine fernerweitere notwendige Gleichstellung vor dem Gesetze.

In dem Polenprozeß ist gestern Vormittag die erste Freisprechung eingetreten. Sie betraf den ehrwürdigen Defan Anton Zielsdorf aus Sierock. Derselbe war beschuldigt, von den hochverräterischen Plänen der Verschworenen Kenntniß erlangt und die in unseren Landesgesetzen unter Androhung einer zehnjährigen

Festungsstrafe vorgeschriebene Anzeige an die Behörde unterlassen zu haben. Er befand sich deshalb bereits 18 Monate in Haft. Bei der gestrigen Verhandlung ergab sich seine völlige Unschuld, und er wurde demgemäß von dem Gerichtshofe unter lautem Beifall der Zuhörer sofort in Freiheit gesetzt. Wenn auch die Erkenntnisse erst am Schluß der Verhandlungen werden publicirt werden, so wird man die meisten der freisprechenden Erkenntnisse wohl jedesmal gleich an dem Akte der eintretenden Freilassung erkennen.

Es sind von bedeutenden Personen in Belgien Berichte über den Parteikampf, zwischen der Französisch gesinnten Partei und den Männern der Blämischen Bewegung hier eingegangen, wonach Gefahr vorhanden ist, daß die Flämänder, welche die germanische Sache so wacker verteidigen, den vereinten Angriffen sämtlicher französisch-gesinnten Parteien unterliegen, es sei denn, daß die deutsche Presse, im wohlverstandenen Interesse Deutschlands, den Flämändern in dem ungleichen Kampfe gegen die Fransquillons mächtig und schützend zur Seite stehe. Die Ernennung des Vorkämpfers der Blämischen Partei, Hendrik Conscience, zum Miterszieher der königlichen Prinzen, und die Wahl eines Flämändischen Deputirten in Antwerpen, haben die Fransquillons so erbittert, daß sie sich zur völligen Unterdrückung der Blämischen Partei vereinigt hätten. Zur Erreichung dieses Zieles habe man aber namentlich beschlossen, vor allem das Ansehen des durch die Liebe des Flämändischen Volkes so einflußreichen Hendrik Conscience zu untergraben. Daher die maßlosen Angriffe und Schmähungen, welche die Blätter der Fransquillons gegen dieses Haupt der Blämischen Partei, dessen Begeisterung für Deutschland bekannt ist, gegenwärtig schleudern. Da unbegreiflicherweise selbst auch deutsche Blätter die Bestrebungen der Fransquillons, wenn auch ohne Absicht, begünstigt hätten, so sei es Zeit, daß Deutschland in seinem eigenen hohen Interesse die Augen geöffnet würden, damit das Franzosenthum nicht den Sieg über die stammverwandten Brüder der Deutschen in Belgien davon trüge.

Berlin. — Nachdem das große, auf dem Köpfniker Felde erbaute Krankenhaus nun in allen seinen Theilen und in seiner ganzen Einrichtung vollendet ist, scheint der von dem Könige vor 3½ Jahren wieder neu erweckte Schwanenorden seine Wirksamkeit wieder beginnen zu sollen. Wie wir hören, wird die oberste Leitung der von dem Institute ausgehenden Thätigkeit der Gräfin v. Nankau übertragen werden. Dieselbe hatte in Begleitung von fünf anderen Damen in einer Tracht, die der der barmherzigen Schwestern sehr ähnelt, die Ehre, Sr. Majestät dem Könige vor einigen Tagen auf Schloß Sanssouci aufzuwarten, und nebst den anderen Damen, die zu Vorsteherinnen der verschiedenen Abtheilungen ausersehen sind, für ihre Ernennung ihren Dank aussprechen zu dürfen.

(Schl. Ztg.) Der bekannte Getreidespekulant S. in Magdeburg, welcher noch vor Kurzem die überraschendsten Geschäftsunternehmungen ausführte und von dem wir neulich berichteten, daß er Bäckereien einrichten wolle, hat diese Tage seine Zahlungen eingestellt. Die Zahlungseinstellung bei der Kornspeculation wird hier und in Stettin bekanntlich dadurch kundgethan, daß man erklärt, man wolle oder man könne die Lieferungen nicht annehmen. Dies hat Herr S. seinen Stettiner Geschäftsfreunden eben erklärt.

Von der Spree, den 3. August. Die Gerüchte von einer Zusammenkunft Russischer Diplomaten, welche im Auslande accredittirt sind, in St. Petersburg erhalten sich. Der Russische Minister am Preuß. Hofe wird sich binnen Kurzem dorthin begeben, nachdem er zuvor einen Ausflug von Gastein nach Wien, behufs Conferenzen mit dem Fürsten Metternich, unternommen haben wird. Baron v. Meyendorff wird bekanntlich, in Betreff der Haltung der Deutschen Großmächte, die bei der Russischen Regierung rücksichtlich Polens beigelegten Plänen in Betracht kommen würden, eine gewichtige Stimme im Rathe des Kaisers zugeschrieben.

Königsberg, den 8. August. Gegen den Kandidaten Cnder, einen der Apostel Rupp's, ist wegen einer von ihm vollzogenen Laufe von der Polizeibehörde eine gerichtliche Untersuchung beim hiesigen Inquisitoriate beantragt worden. Ob auf diesen Antrag eingegangen wird, steht dahin; mindestens sind deren früher dergleichen von der Polizei gemachten Anträge in Beziehung auf Rupp zurückgewiesen



worden, weil nach der Ansicht des Gerichts dieselben vom Konsistorium hätten formirt werden müssen.

Einer Zeitung wird aus Königsberg vom 1. August geschrieben, daß der dortige Polizeipräsident Lauterbach, wegen von ihm in der Kasinogesellschaft gethauer Äußerungen über die Unterzeichner des bekannten Protestes, von den Landtagsabgeordneten jener Stadt gerichtlich belangt worden ist.

(Schl. Ztg.) Seit einiger Zeit ist hier die Revision sämtlicher Leihbibliotheken polizeilich angeordnet, um dieselben von allen sittenverderblicher Schriften zu säubern, vielleicht auch um verbotene Bücher zu entdecken. Das Polizeipräsidium hat mit dieser Recherche den berühmten Literaten Dr. S. beauftragt, der nun schon einige Wochen mit Mühe und Sorgfalt dem Geschäfte obliegt, bis jetzt aber noch keine Entdeckung geeigneter Art gemacht hat. — Die schon vor einiger Zeit in einigen Blättern gegebene Nachricht, daß die hiesige Polizei auf 10,000 Exempl. einer verbotenen Brochüre von auswärtig, welche hierher consignirt sein sollen, vigilire, ist nicht nur richtig, sondern die Schriften müssen auch wirklich hier angekommen sein, denn mehrere Personen haben Exemplare zweier verschiedenen derartigen Brochüren in Händen gehabt, in die Hände der Gerechtigkeit sind sie bis jetzt aber immer noch nicht gekommen. Die Angabe von 10,000 Exemplaren wird wohl übertrieben sein, aber einige Hundert werden doch wohl hier zirkuliren. Das Paket mit diesen Schriften soll über Helsingör und Memel hier angelangt sein. — Unser Polizei-Präsident Lauterbach hat vor Kurzem eine königliche Kabinetsordre erhalten, in welcher er über seine Thätigkeit bei Entdeckung der vor einem Jahre bekanntlich hier eingeführten verbotenen Schriften, belobt wird. Sie soll nächstens veröffentlicht werden. Der damals als Hauptverbreiter angeschuldigte Elementarlehrer Bienevald hat wegen mangelnden Beweises nicht in Strafe genommen werden können. Die von der Polizei beantragte gerichtliche Untersuchung wurde gleich zurückgewiesen und anheimgegeben den Angeklagten als Kontravenient zu bestrafen, aber auch dies hat, wie gesagt, wegen Mangels an Beweis nicht geschehen können. Er hat übrigens dadurch Strafe genug erlitten, daß er über 5 Wochen im Untersuchungsarrest hat zubringen müssen.

Königsberg. — Der Prediger Gessel aus Thorn, ein freisinniger Geistlicher unserer Provinz, hatte in voriger Woche einen Termin vor hiesigem Konsistorium, in welchem er aufgefodert wurde, Ansichten, die er in seinen Predigten ausgesprochen, und die von dem Konsistorium als den Lehren der Kirche widersprechend bezeichnet waren, als irrig anzuerkennen und zu widerrufen. Gessel erklärte jedoch, daß diese seine Ansichten auf seiner vollsten Ueberzeugung begründet wären, und daß er dieselben daher nicht widerrufen könnte. Man ist nun auf die weiteren Schritte des Konsistoriums gespannt.

Liegnitz. — Eine von der Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in den Breslauer Zeitungen erlassene Aufforderung zur Lieferung von 1200 Stangen zu 20 Fuß und 13,000 zu 30 Fuß Länge unterrichtet uns von der Anlegung electro-magnetischer Telegraphen auf der Eisenbahnlinie zwischen Breslau und Berlin. Es entsteht also binnen Kurzem auch in unserer Nähe wieder etwas Interessantes. Von größerer Wichtigkeit für uns wäre es aber, wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, daß die Direktion der vorgenannten Eisenbahn beabsichtige, die Glogauer Zweigbahn deshalb anzukaufen, um diese theilweis abzubauen und mit Schienen und Schwellen eine Bahn nach Liegnitz anzulegen, wogegen das Planum der Glogauer Zweigbahn in eine Chaussee umgewandelt werden solle. Den Actionairen letzterer Bahn wären dem Vernehmen nach bereits 50 pSt. des Anlage-Kapitals geboten. — Am 7. August bot sich hier die seltene Gelegenheit, in hiesiger Peter-Paul-Kirche die Predige eines Missionairs für alttestamentarische Glaubensgenossen zu hören. Die Kirche war gedrängt voll von Zuhörern aller Confessionen, auch ein großer Theil der jüdischen Gemeinde war anwesend.

Wetzlar. — Wenn Göthe Recht hat zu sagen, daß derjenige, welcher nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, sich begraben lassen soll, so muß uns Arnold Ruge doppelt als ein Lebender willkommen heißen, wenn er nach vielen Irrfahrten dem Vaterland, das er thöricht meinte von sich stoßen zu können, mit alter Liebe und neuer Hoffnung sich wieder zuwendet. Wigands Epigonen bringen einige Adressen von ihm; eine komische rath der Berliner Akademie „sich gegen die Frühlingsluft des deutschen Geistes in ihre Fuchspelze zu hüllen;“ eine ernste gerichtet an die Opposition unseres Vereinigten Landtages. „Wir kannten,“ sagt er, „weder den Tag der Debatte, noch die Kämpfer und ihre Charaktere und Bildung, aber wir wußten, daß der Tag anbrechen, die Charaktere sich entwickeln, die politische Bildung zum Vorschein kommen werde. Ist es irgendwo wahr geworden, daß nicht ein beschriebenes Blatt, sondern die wirklich parlamentarische und politisch eingelebte Ordnung die Freiheit ist, so ist es dies geworden an dem jetzt versammelten Vereinigten preussischen Landtage, dessen Wirksamkeit, Gewicht und reelle Anregung weit über alles hinaus geht, was ihm nach der Verordnung vom 3. Februar erlaubt und möglich schien.“ Wie erfreulich kontrastirt dies Wort Ruge's gegen die Rede des Breslauer Deputirten Wilde, der heimkehrend sagte, es sei seit dem 3. Februar nichts gewonnen, sondern nur verloren worden! Nachdem Ruge von den Ministern gesagt, sie verdienen verantwortlich zu sein, da sie gezeigt, daß sie es sein können, wendet er sich wieder zu den Männern der Opposition: „Sie sind der Sauerteig, der die wohlthätige Gährung erzeugt, Sie haben die Bewegung aus dem alten Zauberkreis der blinden Welt in den neuen Umkreis der selbstbewußten Politik und der öffentlichen Ordnung des Gemeinwesens mit sicherem Schritte eingeleitet, und selbst den Argwohn einer nothwendigen Zögerung

nicht geschenkt, als ein extremer, aber nichts bewegender Schritt, ein Verzweifeln oder ein Schmolzen mit der Krone, zu dem Ungebuldige riefen, von den vererblichten Folgen hätte sein müssen. Sie haben die große politische Thar gethan der Nation ihr Selbstgefühl wiederzugeben und die verlorenen Sympathien der freien Deutschen wieder zu gewinnen.“ Haben wir nicht Recht und der Rückkehr Ruge's unter die deutschen Fahnen zu freuen? Möge er nun auch den forjirten Atheismus aufgeben und einsehen lernen, wie innig bei dem Volke Religion und Freiheit zusammenhängen!

Köln. — Haben auch verschiedene Blätter die Nachricht, daß die rheinischen Advokaten die Vertheidigung der Polen abgelehnt, in Zweifel gezogen, so bestätigt sich dieselbe jetzt in ihrem ganzen Umfange. Ohne ihre Praxis am Rheine ganz daran zu geben, und wer weiß auf wie lange Zeit, konnten die rheinischen Advokaten, so ehrenvoll auch der an sie ergangene Ruf sein mocht, die Führung des Polenprozesses nicht mitübernehmen. Wie man allgemein versichert, waren ihnen zweitausend Thaler als Honorar für die Vertheidigung geboten. — Drei Räte des rheinischen Appellationsgerichtshofes, die Herren v. Ammon, Madihn und Simons sind nach Berlin beschieden. Man bringt diese Berufung mit der Revision des Strafgesetzentwurfs in Beziehung und auch wohl mit einer Erweiterung des öffentlichen Verfahrens in den alten Provinzen, ja man spricht sogar davon, daß man auch dort eine Art Geschworenengericht einzuführen gedenke. — Noch im Laufe dieses Monats soll das herrliche Münster zu Altenburg, welches auf Kosten unsers Königs wieder völlig hergestellt wurde, feierlichst eingeweiht werden, und zwar als Simultankirche für die Gemeinde Odenthal. Diese Kirche in das schönste Bauwerk, welches unsere Provinz in dem reinen deutschen Style aufzuweisen hat und dadurch noch besonders merkwürdig, daß sie die Ruhestätte der Grafen und Herzoge von Berg und somit auch einer Linie des Hohenzollerschen Hauses ist.

## Ausland.

### Deutschland.

Von der Lahn. — Am 1. August fand die dritte Feier des Lahnsängerbundes bei dem herrlichsten Wetter in Weilburg statt, woran sich den zweiten und dritten August das jährlich wiederkehrende Schützenfest dieser Stadt anschloß.

Londern. — Der Ober- und Landgerichts-Advokat Beseler hat seinen Wählern in der Stadt Londern, wohin er in Folge einer Einladung gegangen war, erklärt: daß er sich in Gemäßheit der formell nicht anzusehenden Versagung der Genehmigung seiner Wahl, nicht als Mitglied der nächsten Schleswigschen Ständeverammlung ansehen könne. Sonach bleibt dieser Ständeverammlung nur die Beschwerde, daß Beseler ausgeschlossen sei; die Frage über seine Zulassung wird nicht zur Erörterung gelangen.

Hannover. — Die längst erwartete Veröffentlichung der Rechenschaft über das bisherige Geschäft der Tilgung der Landesschulden ist jetzt von dem Schaß-Kollegium erfolgt und zeigt kein ungünstiges Resultat. Die bisherigen Abzahlungen auf jene Schulden werden bis Ablauf dieses Jahres 6,200,000 Rthlr. betragen. In den letzten drei Jahren werden etwa 1½ Millionen abgeführt.

Altona, den 4. August. Die Judenfrage, die seit ungefähr einem Jahr in dem hiesigen Bürgerverein wiederholt zu einer interessanten Discussion Anlaß gegeben hat, ist letzter Zeit in unserm Localblatt, den „Adresskomptoirnachrichten“ Gegenstand einer öffentlichen Debatte geworden. Es soll nämlich dem Bürgerverein eine Petition an die Stände um bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den Christen vorgelegt werden. Procurator Köhler meinte aber, die Bürger, welche man zu Unterschriften aufforderte, auf das Ungeeignete einer solchen Petition aufmerksam machen zu müssen, während Procurator Paysen, ganz entgegengesetzter Ansicht, für die Petition und im Interesse der Juden auftrat, seine Ansicht mit den Prinzipien der Vernunft und Sittlichkeit begründend und sich auf den Rechtsstaat berufend. Unter den Entgegnungen, die hierauf gegen Procurator Paysen losgelassen wurden, ist eine durch die schwächliche Verlegung der Juden und ihres Glaubens zu einer traurigen Berühmtheit gelangt. Es werden in dieser Entgegnung die alten verrosteten Vorurtheile gegen die Juden wieder einmal aufgewärmt, und zwar in einer Form und Darstellung, daß der Vorstand unserer jüdischen Gemeinde den Beschluß gefaßt hat, den Verfasser derselben, als welchen man allgemein einen hier lebenden christlichen Arzt bezeichnet, wegen böswilliger Verleumdung der israelitischen Religionslehren zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Die Sache ist bereits einem Altonaer Anwalt übergeben.

Bremen, den 7. August. Der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der frühere Statthalter der Herzogthümer, hat aus Liebe zu seinem Heimathlande eine ihm, dem Vernehmen nach, in einem benachbarten Staate angebotene Anstellung als kommandirender General mit einem Gehalte von 12,000 Reichsthalern abgelehnt, obwohl seine Revenüen, da er für seine Dienste im hiesigen Staate durchaus keine Pension angenommen hat, die Hälfte jener Summe nicht übersteigen dürften, weshalb er im Vergleiche mit früheren Verhältnissen sich manchen Einschränkungen unterziehen muß. Auf seinem Landstige Noer sieht er die Mehrzahl der Männer von wissenschaftlicher Bildung aus der benachbarten Stadt Kiel häufig um sich versammelt, mit denen er in der ungewungensten Heiterkeit gerne wie mit Freunden verkehrt. Sein Zurückziehen von der ständischen Mitwirkung an den öffentlichen Angelegenheiten wird allgemein



beklagt, zumal zu seiner Wiedererwählung im Laufe der begonnenen sechsjährigen Wahlperiode eine Gelegenheit sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht ergeben wird.

**Hamburg, den 6. Juli.** Unter den zahlreichen hiesigen Gesellschaften für ernste Zwecke entwickelt die junge Gesellschaft für die sozialen und politischen Interessen der Juden eine besondere Thätigkeit. Ihre öffentlichen Versammlungen füllen immer den großen Saal der Tonhalle und gewähren auch den Unbetheiligten wenigstens die Ueberzeugung, daß es uns nicht mehr so gänzlich an begabten Rednern fehlt, wie sonst allgemein die Klage durch ganz Deutschland ging. Die Gesellschaft giebt übrigens auch eine große Zeitschrift heraus, welcher nur zu wünschen ist, daß sie von denen, für die sie eigentlich bestimmt ist, nicht bloß gelesen, sondern auch gehalten werden möge.

**Stuttgart, den 5. August.** Das heutige Tageblatt enthält folgende nicht uninteressante Notiz: „Die Frau eines hiesigen Trainers, dessen Name durch seinen Sohn berühmt geworden, hat sich vor mehreren Tagen in Gesellschaft eines Mannes mit zwei Kindern und mehreren Haushaltseffekten flüchtig gemacht; sie soll den Weg nach Straßburg eingeschlagen haben.“ Wer Lokalkenntnisse besitzt, weiß, daß darunter nur Herwegh's Mutter verstanden sein kann.

**Ulm, den 7. August.** Nach einer Nachricht der hiesigen Chronik ist in Ehingen die Nachricht eingetroffen, daß der Papst den Erzbischof von Freiburg mit Einleitung des Informativ-Prozesses in Bezug auf den neugewählten Bischof beauftragt und Legater den Domcapitular Buchegger mit der Vollziehung betraut habe. Die Aufgabe desselben ist, dem Papst ein getreues Bild des Gewählten in fide, moribus et literis zu verschaffen. Dasselbe Blatt will wissen, es sei aus einem Bezirke des Oberlandes eine Eingabe an den päpstlichen Nuntius abgegangen, welche nichts Anderes bezwecke, als mittelst radikaler Denuncationen die päpstliche Bestätigung des neugewählten Bischofs zu hintertreiben.

In dem benachbarten Dorfe Göttingen soll sich ein unliebes Beispiel protestantischer Unduldsamkeit zugetragen haben. In diesem Dorfe befinden sich nämlich sieben Männer, welche der hiesigen Deutsch-katholischen Gemeinde angehören. Die Angehörigen des protestantischen Pfarrers, oder dieser selbst, sollen Jenen nun gedroht haben, daß, wenn sie nicht wieder zur protestantischen Kirche zurückkehrten, ihnen aller Verdienst — es sind eben arme Handwerker — entzogen werden solle. Einem 70jährigen alten Manne wäre sogar der fernere Nießbrauch eines seit beinahe 20 Jahren innegehabten kleinen Acker entzogen worden. Vor kurzem machte der hiesige Deutsch-katholische Pfarrer Albrecht seinen dortigen Gemeindegliedern einen Besuch und ermahnte sie im Wirthshause, auch ferner in Eintracht und Liebe mit den Bewohnern zu verkehren. Bald darauf erhielt er einen von dem dortigen Pfarrer geschriebenen Göttinger Kirchenconvents-Beschluß des Inhalts, daß er sich in Zukunft bei Vermeidung unangenehmer Folgen eines Aehnlichen zu enthalten habe.

#### Österreich.

**Wien, den 4. August.** Die nicht ferne Eröffnung des Ungarischen Landtags verursacht hierorts umfassende Vorarbeiten, und mehrere unserer höchsten Staatsmänner verweilen deshalb unausgesetzt in der k. k. Residenz. Nicht minder rüstet sich die Opposition, welche jedoch alle Vorschläge der Staatsverwaltung, die im reichsconstitutionellen Wege auf gemeinnützige Ziele gerichtet sind, bereitwilligst unterstützen zu wollen erklärte. Dagegen wünschte die Opposition zugleich die Erledigung mancher früheren und neueren Beschwerden, namentlich die anbefohlene Einführung der Ungarischen Sprache in den Schulen, die Ernennung von Administratoren in den Comitaten und die Abänderung der croatischen Landtagsverfassung betreffend. Es dürfte überhaupt das Streben jener Partei sein, die Verfassungsgarantien möglichst zu vermehren und deshalb die Verantwortlichkeit der Verwaltungsorgane, die Deffentlichkeit der politischen Presse und die Amalgamirung Ungarns mit Siebenbürgen zur Sprache zu bringen. Unter den Verbesserungen, welche die Liberalen vorzuschlagen und zu fördern gedenken, erscheinen vornehmlich: 1) Regelung der gutherrlichen Verhältnisse, 2) Abschaffung der Aritizität, 3) Gleichheit vor dem Gesetze, 4) Theilnahme der Unadeligen, der freien Städte und Bezirke an der Landesvertretung und den Municipalrechten, endlich: 5) Allgemeine Besteuerung zur Erleichterung der untern Klassen, jedoch unter Verwendung des etwaigen Ueberschusses zur Deckung von Nationalbedürfnissen. Nicht minder soll das Erziehungswesen im Sinne der Zeit verbessert werden, welches denn allerdings als die Grundlage der Landeswohlfaht um so mehr anzusehen kommt, als das Zurückbleiben Ungarns in so mancher Beziehung weder einem politischen noch auch gänzlich einem ökonomischen, sondern hauptsächlich dem Grunde zuzuschreiben ist, daß der Adel für den Unterricht des Volks nur wenig bisher gesorgt zu haben scheint und in den höhern Schulen die philosophische Abtheilung nicht ohne viele Oberflächlichkeit zurückgelegt wird, endlich Industrieschulen, die ungeachtet dringenden Bedürfnisses, denn doch zu den Seltenheiten gehören dürften. Die statistischen Auskünfte von dem Jahre 1820 bis 1847 weisen eine sehr bedeutende Zunahme der k. k. Offiziere im Pensionistenstande aus, welches großen Theils den Nachwirkungen der letzten europäischen Kriegsepoche zuzuschreiben ist. Namentlich weist die Frist von 1830 bis 1840 ein Plus von jährlichen  $1\frac{1}{2}$  Millionen, an Pensionisten voraus, im Vergleich mit dem früheren Decennium aus. Diese Proportion dürfte jedoch dormalen in bedeutende Abnahme kommen, nachdem die k. k. Armee fast durchgängig aus thatkräftigen, im besten Mannesalter befindlichen Offizieren besteht.

#### Frankreich.

**Paris den 9. Aug.** Die Pairs-Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung auch noch den Gesetz-Entwurf über die Eisenbahn von Montereau nach Troyes angenommen, und zwar mit 90 gegen 28 Stimmen. Dagegen wurde der über die Bahn von Lyon nach Avignon mit 67 gegen 62 Stimmen verworfen. Hierbei ereignete sich wieder einmal der Fall, daß die einzelnen Artikel alle, und noch dazu ohne Opposition, durchgegangen waren, und daß sich doch nachher bei der Abstimmung über das Ganze eine Majorität, wenn auch nur von 5 Stimmen, gegen das Gesetz ergab. (!) Die Deputirten-Kammer ist heute um 2 Uhr Nachmittag geschlossen worden.

Der König hat, auf Antrag des Unterrichts-Ministers, den Professor Ehrenberg, beständigen Secretair der Preussischen Akademie der Wissenschaften, zum Ritter des Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Aus Toulon wird vom 2. August geschrieben, daß der „Panama“ dem Prinzen von Joinville wichtige Depeschen zu überbringen habe; es ging in Toulon das Gerücht, der Prinz erhalte die Weisung, nach Tunis abzugehen, da der Bey wiederum von dem Sultan bedroht und eine Türkische Flotte vor Tunis mit Wahrscheinlichkeit erwartet sei. Als positiv wird mitgetheilt, daß der Prinz von seinem Geschwader zwei Schiffe und eine Dampf-Fregatte nach der Tunessischen Küste habe abgehen lassen.

Die Democratie pacifique meldet nach Briefen aus Lyon, daß der dortige Cardinal-Erzbischof Bonald den Geistlichen seiner Diözese befohlen habe, Gebete für die Befehrung und Sinnes-Aenderung des Papstes abhalten zu lassen, daß aber mehrere Geistliche sich geweigert hätten, diesem Befehle nachzukommen.

Es sind auf direktem Weg Nachrichten aus Oran vom 23. Juli eingetroffen. Die Ereignisse in Marocco entwickeln sich mit großer Langsamkeit. Der Emir hat das Gerücht in Umlauf setzen lassen, demnächst werde der Prinz von Joinville mit seiner Flotte an der westlichen Küste Algeriens erscheinen, um sich mit ihm über die letzten Arrangements eines Friedens- und Freundschaftsvertrages zu verständigen. Fortwährend folgten sich Berichte über Bewegung Maroccanischer Heerhaufen, ohne daß man jedoch irgend wüßte, was man von diesen Nachrichten zu halten habe, und ob überhaupt der Kaiser Abderrhamann wirklich gesonnen wäre, seinen Drohungen gegen den Emir Nachdruck zu geben.

Es wird versichert, daß auf Andringen der Handels-Kammern des südlichen Frankreichs die Regierung Unterhandlungen wegen Revision der mit den Staaten am Mittelländischen Meere bestehenden Handelsverträge beginnen wolle.

Der Marschall Soult soll erklärt haben, daß er durchaus nicht mehr in dem Ministerium bleiben könne. Nun möchte Herr Guizot für ihn den Marschall Bugeaud als Kriegsminister einrücken lassen, indes ist Herr Thiers auf diese Nachricht augenblicklich aus Marseille, wo er sich nach Italien einschiffen wollte, nach Creteil abgereist, um den Marschall zu bewegen, das Anerbieten nicht anzunehmen, damit das Ministerium des Herrn Guizot gezwungen werde, abzutreten, und so ein neues Ministerium geschaffen werde.

In Straßburg ist ein, zugleich in Französischer und Deutscher Sprache erscheinendes Blatt, Journal de la Reforme de Protestante, gegründet worden, welches der evangelischen Kirche gewidmet ist.

Aus Madrid reichen die Nachrichten bis zum 1. August. In dem Ministerium soll Unfriede herrschen. Von der Königin weiß man nur, daß sie in Rio Frio auf der Jagd war, und aus dem Jagdwagen heraus zwei Böcke geschossen hat; nächstens gedenkt sie eine Sauhege zu veranstalten.

Der spanische Kronprätendent, Graf von Montemolin, hat den letzten Parlamentswahlen des zu London gehörigen Fleckens Mary Bone, während dessen dreitägiger Dauer, mit der größten Aufmerksamkeit beigewohnt.

Herr von Salvandy, Minister des öffentlichen Unterrichts, wird den Marschall Bugeaud in Creteil besuchen; wahrscheinlich soll er denselben bestimmen, das Portefeuille des Kriegs in dem Cabinet Guizot zu übernehmen, während Thiers die Unterstützung des Marschalls für eine Combination Rolle sich zu sichern versuchen wird.

#### Großbritannien und Irland.

**London den 6. Aug.** Der Globe macht 59 größere und kleinere Städte Englands und Schottlands namhaft, welche bereits durch den elektrischen Telegraphen mit London in Verbindung stehen, oder bis zum Januar 1848 mit der Hauptstadt verbunden sein werden. Die Verbindung geht nordwärts bis Edinburgh und Glasgow, westwärts bis Bristol und Liverpool.

Das Evolutions-Geschwader unter den Befehlen des Admirals Napier hat vorgestern die Rhede von Plymouth verlassen, wo der Dreidecker „Caledonia“ von 120 Kanonen zu ihm gestoßen war.

Ein auf Befehl des Unterhauses veröffentlichter Nachweis über die in der königlichen Marine vorgekommenen Prügelstrafen giebt an, daß sie im Jahr 1846 in Allem in 1077 Fällen mit 32,366 Peitschenhieben, 1079 Fällen mit 38,511 Hieben, 1844 in 1411 Fällen mit 42,352 Hieben verhängt worden sind. Die höchste Anzahl zuerkannter Hiebe war 72, die geringste 3.

Santa Anna ist zum Dictator unter der Bedingung ernannt worden, daß er sich auf Frieden nicht einlassen dürfe. Santa Anna hatte 30,000 Mann zu Gebote. Die Priester vertheilten Geld, um die Kriegslust anzufachen. In Mexiko soll ein Aufruf an die Amerikaner ergangen sein, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen. Die Amerikaner leiden auch bereits unter den Wirkungen des Mexikanischen Klima. General Scott soll von der Ruhr befallen sein, immer



werden durch Krankheit kriegsunfähige Soldaten nach Amerika geschickt. General Alvarez steht mit einer ansehnlichen Streitmacht zwischen Puebla und Mexiko. Letztere Stadt wird stark besetzt und die Amerikaner vielleicht zurückschrecken.

### N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag. — Das sechste Kapitel „reformirter Kultus“, rief einige Einwürfe hervor; die Einen verteidigten die Rechte der Wallonischen Kirche, welche durch einen königlichen Beschluß verletzt worden seien, Andere behaupteten, der Staat mische sich in kirchliche Angelegenheiten, während noch Andere die Aufhebung der zwei Kultus-Ministerien wünschten, weil dies verfassungswidrig sei! Das Resultat dieser Debatte war, daß der Inhalt des Kapitels selbst nicht angegriffen wurde, sondern nur zum Vorwande diente, um persönliche Meinungen auszusprechen zu können; es wurde mit 43 gegen 14 Stimmen angenommen. Bei dem siebenten Kapitel, „katholischer Kultus“, nahm die Debatte denselben Gang und endete mit der Annahme desselben, indem sich 43 Stimmen dafür und 13 dagegen erklärten. Die Diskussion des neunten Kapitels, „die Nationalschuld“, zeigte die alte niederländische Gerechtigkeitsliebe in ihrem schönsten Lichte; man erkannte an, daß dies Kapitel nur festbestimmte und geheiligte Artikel, nämlich die Zinsen der Nationalschuld, enthalte. Selbst diejenigen, welche beschloffen hatten, gegen alle Kapitel des Budgets zu votiren, konnten doch diesem ihre Zustimmung nicht versagen, und es sprachen sich die edelsten Gesinnungen in dieser Beziehung aus. Der Minister dankte der Versammlung dafür und erklärte, daß der Zustand der Finanzen sehr befriedigend sei. Das Kapitel wurde einstimmig bis auf eine Stimme angenommen.

### R u ß l a n d u n d P o l e n.

Warschau, den 5. August. In Kurzem wird das neue Strafgesetzbuch für das Königreich Polen erscheinen. Man sagt, daß es am 1. Januar f. J. an die Stelle des bisher geltenden Code Napoléon treten werde. Der nächste Zweck ist wohl die Gleichstellung der Polnischen und Russischen Einwohner in der Rechtsverwaltung, womit freilich die Polen nicht sehr zufrieden sind. — Unser Kurier meldete sonst fast jede Woche, daß Wölfe Hirtenknaben und dergl. angefallen und zerrissen haben. Jetzt kommen noch eben so viele Unthaten der Menschen hinzu. Der sittliche Zustand des Landes ist betäubend. — Das große pennsylvanische Zellengefängniß in Kefisch soll bereits Hunderten von Menschen das Leben gekostet haben. Es ist nämlich in demselben der Typhus ausgebrochen, und es ist merkwürdig, daß viele Menschenkörper eher 1500 Ruthenhiebe, als die Strenge des pennsylvanischen Gefängnißsystems aushalten.

### B e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

Posen. (Eingefandt.) Dem Vernehmen nach wird auf einem Grundstücke des Grabens an der Warthe eine zweite Dampfmahlmühle eingerichtet, so daß eine allerdings für das Interesse des Publikums sehr wünschenswerthe Konkurrenz in Aussicht steht. Inzwischen werden wohl die übrigen Mühlen in und um Posen das ihrige dazu beitragen, die wohl begründeten Klagen nach und nach beseitigen zu helfen.

Liegnitz, den 10. August. Die Brothäckerei von Seiten des Comité's für den Verkauf des von der königl. Regierung unserer Stadt überwiesenen Russischen Roggen, über deren Projektirung ich bereits in der heutigen No. 184 Ihrer Zeitung Bericht erstattet, ist nunmehr in gutem und gesegneten Gange und liefert uns ein Produkt, mit dem man in jeder Hinsicht zufrieden sein kann. Die Qualität ist vortrefflich und die Quantität macht in Wahrheit aller Konsumenten Herz froh schlagen; denn für 4 Sgr. liefert das Comité einen Leib von 5½ Pfd. Gewicht. Dies hat die Bäcker bereits genöthigt, ihren bisherigen Bröthen nunmehr auch eine mehr in die Augen fallende Form zu geben, so sehr sich auch Dieser und Jener davor zu entsetzen und dem Niedlichen anzuhängen scheint. (Schles. Z.)

Nach englischen Blättern ist bis zu der Zeit, wo die eigene Erndte benutzt werden kann, in England für eingeführtes Getreide mehr als 20 Millionen Pfund Sterling verausgabt worden.

In Breslau fiel bei dem Abbrennen des Feuerwerks zur Feier der Julitage ein mit Schwärmern und Leuchtugeln gefüllter Pot à feu unter die Zuschauer und verwundete viele derselben, zum Theil gefährlich. Alles ergriff die Flucht, und mehrere Menschen, welche unter die Füße der Davoneilenden geriethen, liegen ebenfalls schwer verletzt danieder.

### Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

(Fortsetzung der Sitzung vom 10. August.)

#### 7. Anklage gegen den Pfarrer Tulodziecki.

Es ist dieser Angeklagte der erste Geistliche, welcher nach dem Erlaß des Gesetzes vom 17. Juli v. J. öffentlich vor die Schranken tritt. Die Erscheinung dieses Mannes macht einen höchst angenehmen Eindruck. Er steht noch im besten, fast jugendlichen Mannesalter, sein Gesicht ist von einer blühenden Frische und Schönheit, sein Körperbau überaus kräftig und wohlgebildet, sein glattes, langgeschaiteltes Haar wallt fast bis auf die Schultern herab. Seine Kleidung besteht in einem langen seidenen Ueberrock, der fast eine Art von Talar bildet. Er ist der deutschen Sprache vollkommen mächtig. Als Defensor steht ihm der Justiz-Commissarius Deyd's zur Seite.

Die Anklageakte lautet gegen ihn wie folgt: Er ist am 22. Mai 1813 zu Stolle im Bromberger Kreise geboren. Nachdem er auf den Universitäten Bonn und Berlin studirt hat, sind ihm im Jahre 1838 die geistlichen Weihen ertheilt worden. Er hat erst in Culm und Sianowo als Vikar fungirt und ist seit Johannis 1842 Pfarrer in Siebsau. Schon im 18ten Lebens-

jahre trat er nach Polen über und nahm am Revolutionskriege Theil. Die deshalb gegen ihn von dem preussischen Gerichte erkannte Strafe wurde im Wege der Gnade auf 4monatliches Gefängniß und Verlust der National-Rokarde gemildert. Die Gefängnißstrafe hat er verbüßt, das Recht aber, die Rokarde zu tragen, ist ihm 1835 wieder verliehen worden. Fastnacht 1846 erhielt der Angeklagte von seinem früheren Schulkameraden, dem schon oben erwähnten flüchtig gewordenen Nepomucen v. Sadowski, Besuch. Von diesem erfuhr er die Lage der neuen Verschwörung. Der Angeklagte bestritt zwar seinen Beitritt zu derselben, es muß aber solcher doch stattgehabt haben und zwar aus folgenden Gründen: 1) Er wird von Nepomucen und eben so von Maximilian v. Sadowski als ein Theilnehmer der Verschwörung bezeichnet. 2) Anton Ogrodowicz hat, wie dieses oben mitgetheilt worden, im Auftrage seines Bruders mit dem Angeklagten verhandelt. 3) Der Angeklagte hat in häufigem Verkehr mit Personen gestanden, die erwiesener Missethäter an der Spitze der Verschwörung stehen, namentlich mit Elzanowski, Tordnicki, Trojanowski u. s. w. 4) Elzanowski hatte ihn für den Fall des Gelingens der Revolution zum Nachfolger des Bischofs Sedlag bestimmt, dessen Ansichten den Verschwörern nicht behagen wollten. 5) Hat der Angeklagte mit dem Pfarrer Administrator Lobodski über das Gelingen der Revolution conferirt. Der Angeklagte erwidert auf die Frage des Präsidenten, was er der Anklageakte entgegenzustellen habe, mit lauter und kräftiger Stimme: einmal seien die in der Anklageakte enthaltenen Thatsachen unwahr, zum andern seien sie nicht erwiesen. Ohne Grund und Ursach sei er vom Polizeipräsidenten Lauterbach verhaftet, seinem heiligen Amte entrißen und einer harten und schmähligen Behandlung unterworfen worden. Der gegenwärtig flüchtige Nepomucen v. Sadowski (Bruder des Angeklagten Stanislaus v. Sadowski), mit dem er auf dem Gymnasium bis Tertia zusammen gewesen, sei wohl einmal zu ihm gekommen, habe zu ihm von Vorbereitungen zur Erhebung Polens gesprochen, habe dabei eines Bundes Erwähnung gethan, dessen Sitz sich in Versailles befinde, und ihn aufgefordert, diesem Bunde beizutreten. Aber er habe einen solchen Beitritt entschieden abgelehnt. Er habe erklärt, daß ihm theils der Wille, theils in Rücksicht auf sein geistliches Amt die Möglichkeit fehle, sich bei einem solchen Unternehmen zu betheiligen. Er habe auch darauf aufmerksam gemacht, daß er überhaupt wegen seiner früheren Betheiligung bei der Revolution vom Jahre 1830 von den Behörden scharf überwacht werde. „Man glaube wegen dieser meiner Erklärung“, fuhr der Angeklagte mit Kraft und Wärme fort, „nicht etwa, daß ich keinen Theil nehme an dem Geschehe Polens, ich bekenne es vielmehr frei und offen, es ist mein Stolz, daß ich dem Volk der Polen angehöre und mit tiefem Schmerz sehe ich die Leiden dieses meines Volks. Aber ich glaube meinem Volk kann nicht mit den Waffen in der Hand geholfen werden, meinem Volk kann nur dadurch Hülfe werden, daß es zu einem geistigen Bewußtsein gelangt, daß es durch wissenschaftliche Bildung, welche in ihm namentlich auf dem Lande so stiefmütterlich vertreten wird, sich erhebt. Dem geistigen Bewußtsein wird dann schon das politische folgen. Nur in dieser Weise bin ich bemüht gewesen, in meinem Amte für die Selbstständigkeit Polens zu wirken. Man kann mir vielleicht von Seiten der Anklage einen Vorwurf daraus machen, daß ich die mir von Nepomucen v. Sadowski gemachten Eröffnungen nicht der Behörde mitgetheilt habe, aber ich unterließe dies aus dem einfachen Grunde, weil ich die Angaben des Sadowski für eitle Prahlereien hielt. Was den Verkehr betrifft, den ich nach der Anklageakte mit Ogrodowicz unterhalten haben soll, so muß ich denselben entschieden bestritten. Es war wohl einmal einer der Gebrüder Ogrodowicz bei mir; der ganze Besuch betraf aber die Ausstellung eines Laufzeugnisses, welches er von mir verlangte. Ich soll dem Ogrodowicz eröffnet haben, ich besäße hundert Mann. Meine Herren, woher soll ich die hundert Mann nehmen, aus der Erde kann ich solche nicht stampfen? Ich kann Ihnen aus statistischen Tabellen beweisen, daß in meiner ganzen Gemeinde keine hundert waffenfähige Männer vorhanden sind. In einer fremden Gemeinde als Werber aufzutreten, daran konnte ich aber unmöglich denken, weil meine Gemeinde die einzige alt-polnische ihrer Gegend ist. Man hat mich ferner deshalb unter Anklage gestellt, weil ich mit Personen, welche der Verschwörung angehören, verkehrt und solche, obwohl ich mit ihnen nur oberflächlich bekannt gewesen, dennoch bei mir aufgenommen hätte. Meine Herren, einmal bin ich mit den genannten Personen nicht oberflächlich, sondern sehr genau bekannt und befreundet gewesen, namentlich eine derselben ist mein langjähriger Schulfreund; zum andern frage ich Sie: Wer will einem christlichen Geistlichen einen Vorwurf daraus machen, wenn er seinen Nächsten aus Bruderliebe bei sich aufnimmt und überdies, wenn er mit demselben durch die Bande der Freundschaft und Erziehung verbunden wird? Davon, daß ich hätte Nachfolger des Bischofs Sedlag in Pöplin werden sollen, ist mir nichts bekannt, eben so wenig von verdächtigen Aeußerungen, welche ich zum Pfarrer Lobodski gemacht haben soll.“

Der Präsident läßt hierauf dem Angeklagten die Aussage des Mitangeklagten Severin v. Elzanowski vorlesen, aus welcher sich allerdings ergibt, daß Elzanowski sich zu dem Angeklagten wegen der wissenschaftlichen Bildung und der politischen Ansichten desselben sehr hingezogen gefühlt und die Absicht gehabt hat, denselben zum Bischof zu Pöplin zu erheben. Der Angeklagte erwidert darauf: daß er nicht dafür könne und es nicht zu verhindern im Stande sei, daß er von Jemand für etwas gehalten werde, was er nicht sei. Es finde sich in Elzanowski's Aussagen nirgends eine Spur davon, daß er auf dessen Absichten wirklich eingegangen sei. Der Präsident läßt ferner dem Angeklagten die Aussage des Mitangeklagten Pfarrers Lobodski vorlesen, in der dieser bekundet, er habe den Angeklagten Tulodziecki auch für einen Verschworenen gehalten und sich deshalb zu demselben begeben, um etwas Näheres über den Stand der Revolutions-Angelegenheiten zu erfahren. Hier habe ihn denn der Angeklagte mitgetheilt, es stehe mit der Revolution schlecht, es seien Verhaftungen vorgefallen, und der Ausbruch derselben müsse hinausgeschoben werden. Der Angeklagte bestritt, Aeußerungen dieser Art gemacht zu haben. Der Pfarrer Lobodski, ein schon bejahrter Mann, dessen Aeußeres aber einen weniger wohlgefälligen Eindruck macht, als das des Tulodziecki, wird vor die Schranken gerufen, um mit demselben confrontirt zu werden. Das Zusammentreffen dieser beiden Geistlichen vor den verhängnißvollen Schranken zu dem Zwecke, daß ein Geistlicher den andern öffentlich der Lüge beschuldige, erregt unter den Zuhörern eine lebhafteste Sensation. Der Pfarrer Lo-

(Beilage.)



Łobodski nimmt seine frühere Beschuldigung gegen den Angeklagten zurück, und der letztere macht noch darauf aufmerksam, daß Łobodski ihn offenbar falsch verstanden habe. Es habe zwischen ihm und Łobodski vielleicht einmal bei Gelegenheit eines Besuchs ein gleichgültiges Gespräch über Tagesangelegenheiten und hierbei auch über die in Bromberg vorgefallenen Verhaftungen stattgefunden. Habe er sich hierbei dahin geäußert, es sehe schlecht mit der Revolution, so sei diese Äußerung offenbar mehr gegen, als für den Ausstand auszulegen. Endlich läßt der Präsident dem Angeklagten seine früheren gerichtlichen Aussagen aus den Akten vorlesen. In diesen Aussagen ist der Angeklagte allerdings etwas weiter gegangen, als in seinen heutigen Angaben. Er hat damals zugestanden, Repomucen von Sadowski habe ihn, als der Antrag, an der Revolution Theil zu nehmen, von ihm zurückgewiesen worden sei, mittelst Handschlags zur Verschwiegenheit über die erhaltenen Mittheilungen verpflichtet. Sadowski habe ihm auch specielle Mittheilung über mancherlei Angelegenheiten der Revolution gemacht und ihm Schriften zur Vertheilung an das Volk angeboten. Der Angeklagte bleibt dabei stehen, daß die Mittheilungen, welche er von Sadowski erhalten, nur ganz allgemeiner Natur gewesen seien, und behauptet, daß seine früheren protokolllarischen Angaben eine übertriebene Färbung hätten. Um diese erklärlich zu machen, verweist der Angeklagte darauf, daß er nach siebenmonatlicher Haft erst zur vollständigen gerichtlichen Vernehmung gelangt sei, und daß man den Versuch gemacht habe, ihn durch schlechte Behandlung während der Haft zu Gesandnissen zu zwingen. Man habe ihn gleich nach der Ankunft des polizeilichen Inquirenten aus einer guten Kasematte in die schlechteste Kasematte gebracht, welche in der Festung existirt hätte. Die Wände wären in derselben von dem stets herabrieselnden Wasser ganz grün gewesen, es habe eine solche Kälte geherrscht, daß er im Monat Juli habe einheizen müssen. Nur seine eiserne Natur wäre im Stande gewesen, sich unter dieser Behandlung aufrecht zu erhalten. Seine geistigen Kräfte wären aber allmählig erschlaft, und als man ihm eine bessere Wohnung unter der Bedingung, daß er ein offenes und freies Geständniß ablege, verheißen, hätte er seine Angaben so viel als mög-

lich erweitert und nicht ganz genau auf jedes im Protokoll enthaltene Wort geachtet. Auch machte der Angeklagte darauf aufmerksam, daß sich leicht durch ein Mißverständniß in den Sinn seiner Worte habe einschleichen können, daß er bei der Abfassung der Protokolle, die in polnischer Sprache gesprochenen Worte des Sadowski hätte ins Deutsche übertragen müssen. Der Präsident schloß hierauf die Verhandlung gegen den Angeklagten Łobodzieski und ging zum nächsten Angeklagten Vincent v. Chachulski über. (Voss. Ztg.)

### Theater.

Donnerstag den 12. August „großes Concert“, „Köck und Guste“, „Nehmt ein Exempel d'an“ und „Der Bräutigam ohne Braut.“ Der vielversprechende Theaterzettel hatte den Garten des Odeums mit Schaulustigen angefüllt, und gewiß werden auch die Meisten denselben befriedigend verlassen haben. Wir hatten Gelegenheit zwei Gäste, Fräul. Starkloff, die den meisten Bewohnern Posens von früher bekannt ist, und Fräul. Zitt kennen zu lernen. Erstere legte, wie schon früher durch ihr Spiel, in der Rolle der „Sophie v. Halden“ bedeutende Bühnengewandtheit an den Tag, und erwarb sich, wie es der Applaus deutlich zeigte, den ungetheilten Beifall des Publikums. Namentlich wußte Fräul. Starkloff die Verkleidungs-Szenen in entsprechender Weise durchzuführen, und müssen wir besonders der ersten und zweiten Verkleidung als Französin und Berlinerin lobend erwähnen. Würdig zur Seite stand derselben Herr Pfuntner (Nicodemus Schmeer), der sowohl durch sein Spiel als auch durch seine Maske das Publikum zur allgemeinen Heiterkeit stimmte. — In dem bekannten Töpfer'schen Lustspiel: „Nehmt ein Exempel d'an“, betrat Fräul. Zitt zum zweitenmale die hiesige Bühne. So viel wir bis jetzt über Fräulein Zitt, die mit einem sehr angenehmen Aeußern und einem wohlklingenden Organe begabt ist, urtheilen können, ist dieselbe eine strebsame junge Künstlerin, was namentlich ihr wahres und durchdachtes Spiel als „Frau“ bewies. Hr. Goppe, dessen Leistungen bekannt sind, war als „Mann“ ganz an seinem Platze. — In dem bekannten Vaudeville „Köck und Guste“ gelang es Fräul. Clausius noch nicht ganz, eine wahre Berliner Guste zu repräsentiren. — Schließlich glauben wir im Interesse des Publikums, so wie des Herrn Director Vogt den Wunsch auszusprechen zu können, die beiden Gäste der hiesigen Bühne einverleibt zu sehen. M. R.

### Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 14. August Polnische Vorstellung: Córka Pulku, w 2 aktach z Francuskiego, z Muzyką Kajetana Donizettego. (Uebersetzung der komischen Oper „die Regimentstochter“ von Donizetti). — Vorher in Deutscher Sprache: Die Gefangenen der Czarin, oder: Alles durch die Frauen; Lustspiel in 2 Akten nach Bayard und Lafont von B. A. Herrmann. — (Elisabeth: Fräulein Starkloff; Feodora: Fräul. Zitt, beide als Gäste.)

### Sommer-Theater im Odeum.

Sonntag den 15. August: Großes Concert. — Hierauf: Der Better; Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. (Louise: Fräul. Starkloff, Pauline: Fräul. Zitt; Beide als Gäste.) — Zum Schluß: Komm her! Lustspiel in 1 Akt von Els. Holz. (Die Schauspielerinnen: Fräul. Starkloff.)

Die heute Vormittag  $\frac{1}{2}$  12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen

G. Blasche, Reg.-Secr.

Posen den 12. August 1847.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer Tochter Caroline mit dem Herrn Julius Moriz Mende aus Frankfurt a/D., beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Runowo, den 9. August 1847.

Schle Jasse und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Caroline Jasse.

Julius Moriz Mende.

Unsere, am 10. August stattgefundene eheliche Verbindung zeigen wir Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst an.

Hermann Kunitzsch.

Hulda Kunitzsch geb. Schlicht.

Schwersenz den 11. August 1847.

Bei Gebr. Scherk in Posen, Markt Nr. 77., sind wieder zu folgenden herabgesetzten Preisen vorrätig:

Byrons sämmtl. Werke, Deutsch von Vöttger,

12 Bde. mit 12 Stahlst., Preis 2 Rthlr.

Lamartines sämmtl. Werke, Deutsch von G.

Serwegh, 12 Bde., Preis 27 Egr. 6 Pf.

Rabeners sämmtl. Werke, 4 Bde., Preis 1

Rthlr. 15 Egr.

In M. Bussé's Buchdruckerei (Posen, Kammerei-Platz Nr. 16.) ist von Montag, den 16. August ab, zu haben:

**Gesetz über die Verhältnisse der Juden**

vom 23. Juli 1847.

### Bekanntmachung.

Es sind Fälle vorgekommen, daß in den Festungs-Rabons und den Kommandantur-Jagd-Revieren von Unbefugten zur Nachtzeit geschossen wurde.

Das Publikum wird auf die Unstatthaftigkeit dieses Verfahrens mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Contraventionen auf Grund der Verordnung vom 19. März 1842 mit Konfiskation des Gewehrs und einer Geldbuße von 10 Rthlr. oder vierzehntägigem Gefängniß bestraft werden.

Posen den 30. Juli 1847.

Königliche Kommandantur.  
von Steinäcker.

Königliches Polizeidirektorium.  
Hirsch.

### Freiwilliger Verkauf.

Das Rittergut Schleifisch-Drehnow, Kreis Grünberg, Regierungs-Bezirk Liegnitz, mit einem Areal von 5000 Morgen (1500 Morgen Acker und 3500 Morgen gut bestandene Forst), soll wegen Auseinanderlegung der Besitzer aus freier Hand verkauft werden. Zur Entgegennahme von Geboten wird ein Termin auf

Dienstag den 24. ten August 1847 früh 9 Uhr

in der Wohnung des Herrn Justitiar Müller zu Croßen an der Oder angesetzt.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Förster Fiebig zu Schleifisch Drehnow angewiesen ist, bei der Besichtigung des Guts gegenwärtig zu seyn.

Die Bonifications- und Vermessungs-Register, so wie die Verkaufs-Bedingungen sind beim Herrn Justitiar Müller in Croßen a/O. sofort einzusehen, oder gegen portofreie Anfragen resp. Erstattung der Kopialien zu erfahren.

### Pferde-Verkauf.

Freitag den 27. ten d. Monats Vormittags 10 Uhr soll auf dem Markt vor dem Rathhause hieselbst ein anbrauchbares Dienstpferd des königlich 7ten Husaren-Regiments (Wolfsfalbe, Stute, 6 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß), gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen den 14. August 1847.

Das Kommando des Königl. 7. Husaren-Regiments.

### Bekanntmachung.

Am 18ten d. Mts., und wenn nöthig die folgenden Tage, von früh 9 Uhr ab werden mehrere Hundert Flaschen gute Rothweine und mehrere Tausend gute Cigarren im Hotel de Saxe in dem Laden-Lokale nach der Breslauerstraße hin öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen, den 13. August 1847.

Der Königl. Auktions-Commissarius.

### Lotterie.

Die Ziehung der II. Klasse 96ster Lotterie beginnt am 24ten c. Bis zum 20ten c. sollen die Loose zu derselben erneuert seyn, worauf ich meine geehrten Spieler aufmerksam zu machen nicht verfehle. Einige Kaufloose sind noch vorrätig.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Vielesfeld.

## AUSVERKAUF.

Die Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Handlung

Schmidt & Müller,

Neustraße No. 4. neben dem Bazar, beabsichtigt bis zu Michaelis d. J. einen großen Theil ihrer Waaren wegen der bevorstehenden Lokal-Veränderung gänzlich auszuverkaufen und ladet deshalb zu dem **Ausverkauf**, in welchem die betreffenden Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden sollen, hiermit ergebenst ein.

Die Handlung von Jagdgewehren und Jagdgeräthschaften

von

N. Kling,

Breslauerstraße No. 3,

empfehlte unter jeder Garantie Doppelflinten, Büchsen und Büchsfinten, Pistolen, Terzerole von Rüttich und Suhl, so wie alle Jagd-Utensilien in großer Auswahl zu äußerst billigen und realen Preisen.

## Ausverkauf.

Um so rasch als möglich mit dem Vorrathe meines Waarenlagers, bestehend in:

wollenen und baumwollenen Kleiderstücken, schwarzen Taffeten, dunklen und hellen  $\frac{1}{2}$  breiten Kattunen, Mousselineen, Blonden, Tülls, Handschuhen, wollenen und seidenen Westen, Atlas-Schawls, Ostind. Taschentüchern und verschiedenen Mode- und Putzwaaren

zu räumen, sehe ich mich veranlaßt, diese Waaren bedeutend unter dem Fabrikpreise zu verkaufen.

J. Grabowska,

Bergstraße, im Deutschen Hause No. 15.

### Bewerber

um die Haupt-Agentur für eine Versicherungs-Gesellschaft, welche in Posen wohnen, belieben ihre Adresse dem Inhaber des Laufs-Hotel unter Lit. F. No. 1. einzuhändigen.



Wer Leinen-Waaren schwerster Qualität zu wirklich billigen Preisen kaufen will, bemühe sich  
**Lauf's Hôtel de Rome, Parterre rechts, Zimmer No. 2.**

In einer Zeit, wie der jetzigen, wo die Preise aller Waaren durch zu große Konkurrenz dermaßen herabgedrückt sind, daß auf Verdienst nicht mehr zu rechnen, und wo durch Verschlechterung der Waaren und durch allerlei Marktschreiereien das Vertrauen des Publikums gewaltsam vernichtet worden ist, in einer solchen Zeit kann es nur wünschenswerth seyn, sich vom Waaren-Geschäft zurückzuziehen.

Ich habe mich daher entschlossen, mein seit einer langen Reihe von Jahren in Berlin im Rufe größter Solidität stehendes Geschäft aufzugeben, und fühle ich mich zu diesem Entschlusse um so mehr bestärkt, da ich Willens bin, in der Nähe hiesiger Stadt eine Dampf-Werk- und Oel-Fabrik zu etabliren. Um nun so schnell als möglich meine sehr bedeutenden Vorräthe los zu seyn, habe ich einen großen Theil derselben Herrn G. Vincus hier zum

**schleunigen Ausverkauf übergeben,**

und ist derselbe in Stand gesetzt, zu Preisen zu verkaufen, wie sie gewiß nie wieder vorkommen, so daß selbst diejenigen Herrschaften, die augenblicklich keinen Bedarf haben, gewiß gut thun, diese Gelegenheit zu Einkäufen zu benutzen. Da ich mit dem Absatz meiner späteren Fabrikate größtentheils auf hiesigen Platz angewiesen bin, so ist es mir auch hauptsächlich darum zu thun, durch diesen Verkauf bei einem geehrten Publikum mich auf das vortheilhafteste zu empfehlen, so daß ich, um diesen Zweck zu erreichen, wie aus unten aufgeführtem Preis-Courant zu ersehen, kein Opfer gescheut habe.

**W. Passarge.**

Auf obiges mich beziehend, lasse ich hier das Preis-Verzeichniß folgen, zu dem ich beauftragt bin, zu verkaufen.

**Preis - Courant: Preise fest.**

Schlesische Leinwand, Fabrik-Preis à Stück 8 Rthlr., für 4½ Rthlr.,  
Herrnhuter Leinen, Fabrik-Preis à Stück 11 Rthlr., für 6½ Rthlr.,  
Gebirgs-Leinen, Fabrik-Preis à Stück 13 Rthlr., für 8 Rthlr.,  
Salzwedler Hausleinen, Fabrik-Preis à Stück 13½ Rthlr. für 8½ Rthlr.,  
Böhmisches Zwirn-Leinen, Fabrik-Preis à Stück 16 Rthlr., für 9½ Rthlr.,  
Greifenberger Leinen, Fabrik-Preis à Stück 16 — 24 Rthlr., für 9½ — 14 Rthlr.,  
Bielefelder Leinen, Fabrik-Preis à Stück 20 — 30 Rthlr., für 12 — 20 Rthlr.,  
Holländische Leinen, Fabrik-Preis à Stück 20 — 40 Rthlr., für 12 — 23 Rthlr.,

In den geschmackvollsten und neuesten Weberei-Deffins und in vorzüglicher Qualität

**Holländische  
Gr. Schöner  
Rheinländische und  
Schlesische**

**Damast - Tafel - Gedecke**  
mit 6, 12, 18 und 24 Servietten

für 3, 4, 6, 7, 10, 12 bis 24 Rthlr., deren Fabrikpreis bedeutend mehr als das Doppelte beträgt.

Drell-Gedecke, à 6 und 12 Servietten, Fabrikpreis 2½ — 9 Rthlr., für 1½ — 5 Rthlr.,  
Damast-Tischtücher von 22½ Egr. an.

Feine Drell-Tischtücher, Fabrikpreis 20, 40, 60 — 75 Egr., für 10, 20, 30 und 40 Egr.

Wirklich gute Stuben-Handtücher pro Elle 2 Egr.

Extra feine Damast-Handtücher, das halbe Duzend 2 Rthlr.

Feine und schwere Servietten, das halbe Duzend 1 Rthlr.

Bunte Tischdecken, à Stück 20 Egr.

Regligée-Hauben à Stück 1 Egr.

Damen-Handschuhe, das halbe Duzend 12½ Egr.

NB. Oberhemden für Herren, seidene Tischdecken, weiße Bezüge etc.

**G. Vincus.**

**Lauf's Hôtel de Rome, Parterre rechts, Zimmer No. 2.**

Eine Schimmige Orgel mit zinnernen Flöten und zwei Mahagoni-Fortepianos, sauber gearbeitet, verkauft billig  
F. Eibich,  
Posen, Wallischei Nr. 16.

Eine Kammerjungfer, die der Französischen Sprache mächtig ist, findet von Michaeli c. ab ein Unterkommen. Das Nähere ist bei K. Szymanski im Bazar zu erfahren.

Zur Vermietung einer Wohnung, eines Ladens, und zweier Keller in den Gebäuden der Königl. Luisenschule steht

Mittwoch den 18ten d. M.

in denselben Termin an.

Posen, den 10. August 1847.

**Dr. Barth.**

No. 38. Graben ist eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör von Michaelis ab zu vermieten. Das Nähere am Orte zu erfahren.

**Zwei Läden nebst kleinen Wohnungen** unter No. 14. Breslauerstraße sind zu vermieten.

Das am alten Markte nach der Krämergasse von Fräulein Falbe geführte Pfefferküchler- und Backwaaren-Geschäft ist unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verpachten oder zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber erteilt der Maurer-Meister Stern.

Fischerei No. 65. ist eine Wohnung mit Tischler-Werkstatt und drei andere Wohnungen, zwei kleine sogleich und die andere von Michaelis ab zu vermieten. Näheres im Administrations-Bureau, Friedrichstraße No. 30.

St. Martin No. 74. ist eine Wohnung in der 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör, von Michaeli c. ab zu vermieten.

In meinem Hause Markt No. 74., vis-à-vis der Hauptwache, sind von Michaelis ab I und II Etage zu vermieten.  
A. Sch., Schneiderm.

Graben No. 28. ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Holzgelass, so wie zwei kleinere Wohnungen von Michaelis ab zu vermieten.

Gerber- und Büttelstraßen-Ecke No. 19. ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kellern und Küche, von Michaelis c. ab, so wie ein einzelnes Zimmer (sofort zu beziehen) zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

In Posen, Breitstraße Nr. 7., ist der Laden, worin gegenwärtig ein Tuchhandel befindlich und woselbst auch fertige Kleidungsstücke Absatz haben, von Michaelis c. ab anderweit zu vermieten. Dieser Laden kann auch, seiner guten Lage wegen, zu andern Geschäften benutzt werden.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 15ten August 1847 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 6ten bis 12ten August 1847 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geistl.	weibl. Geistl.	
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Superint. Fischer	Fr. Pred. Friedrich	5	2	2	2	1
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Cand. Bepold	—	—	—	—	—	1
Garnison-Kirche . . .	= Div. Pred. Niese	—	—	—	1	—	—
Dankkirche . . .	= Dom-Vic Koszutski	—	—	4	1	3	—
Pfarrkirche . . .	= Mans. Amman	—	1	1	1	1	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Protow	—	—	1	1	3	—
St. Martin-Kirche . . .	= Pön. Pluszczewski	= R.-L. Nowakowski	2	3	—	1	1
Deutsches-Kath. Consistoriale	= Pr. Fromholz	= Prab. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . . .	= Probst Plattowski	= Mans. Prusinowski	—	—	—	—	—
Al. der barmh. Schwesl. . .	= Cter. Sternad	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			8	11	6	10	3

Eine möblirte Stube nebst Entrée ist sofort Markt No. 89. a. zu 4 Rthlr. pro Monat zu vermieten.

**Pairisch Bier**  
in bester Qualität ist wieder vorrätig.  
Louis Kühnast.

**Odeum.**

Heute Sonnabend den 14ten August:

**Großes Gung'isches Konzert.**

Entrée à 2½ Egr., für Kinder 1 Egr.

Anfang 5 Uhr. Ende ½ 8 Uhr.

Ergebenste Einladung Vornhagen.

Sonntag den 15ten August: Großes Konzert im Schilling. Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Egr. — Eine Dame in Begleitung des Herrn frei.

L a u.

**Odeum.**

Sonnabend den 14ten d. M.

(auf vieles Verlangen):

**Eine italienische Sommer-**  
**nacht.**

Bal en Salon, bal champêtre,

mit und ohne Maske,

nebst Konzert und großer Illumination.  
Anfang 8½ Uhr.

Villets für Herren à 10 Egr. sind im Geschäft der H. H. Gebrüder Richter auf der Wilhelmstraße und in meinem Lokale à 10 Egr., an der Kasse jedoch à 15 Egr. zu haben. Auf jedes Herren-Villet kann eine Dame frei eingeführt werden. Ein Damen-Villet allein 5 Egr. Das Arrangement wird ein seltenes Schauspiel darbieten, wozu ergebenst einladet  
Vornhagen.

Antworten vom Vorstand, die nur Unrichtigkeiten enthalten, wurden bereits in No. 182. der Pos. Zeitung verboten, dennoch in No. 187. nicht unterlassen.

1) Jungfrauen die beiden Vorsteher nicht als Repräsentanten der Gilde, sondern nur der erste Vorsteher als Repräsentant der Deputation.

2) War das Stadtwappen des Herrn Pasowski nicht bloß versilbert, sondern geändert, dieses werden Zeugen bekunden.

3) Haben die Herren Vorsteher weder schriftliche Gesuche beantwortet, noch mündliche Beschwerden bei der Konferenz berücksichtigt, mithin war Einsender gezwungen, den Weg der Öffentlichkeit zu suchen.

Drohungen und Beleidigungen vom Vorstande aber in öffentlichen Localen, in Gegenwart von Zeugen, werden vom Einsender gerichtlich verfolgt werden.  
Ein Mitglied.

**Getreide-Marktpreise von Posen,**

den 13. August 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			
	von	bis	von	bis
Weizen d. Schf. zu 16 Mg.	2 20	—	3 3	—
Roggen dito	1 14	5	1 25	7
Gerste . . . . .	1 1	1	1 5	7
Hafer . . . . .	— 22	3	— 26	8
Buchweizen . . . . .	1 10	—	1 23	4
Erbsen . . . . .	1 27	9	2 6	8
Kartoffeln . . . . .	— 15	4	— 17	9
Heu, der Etr. zu 110 Pfd.	— 27	6	1 —	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5 —	—	6 —	—
Bulter das Faß zu 8 Pfd.	1 25	—	2 —	—